

# „Erfreulich offene Stadt“

Öffentliches Malen der Bildnerischen Werkstatt / Beitrag zur Woche der Diakonie

**ROTENBURG (men)** ■ Mit mehreren Veranstaltungen beteiligen sich die Rotenburger Werke an der Woche der Diakonie. Gestern startete die Bildnerische Werkstatt ein öffentliches Malen auf der Geranienbrücke in Rotenburg. Das Besondere daran: Die Künstlerinnen und Künstler luden die Passanten ein, sich daran zu beteiligen.

„Einige sagen einfach nur ‚Nein‘, andere sagen gar nichts – und gehen ebenfalls weiter“, berichtete Peter Handrich, Pastor der Werke auf dem Kalandshof, vom Auftakt dieser Aktion bei herrlichem Sonnenschein. Es war also gar nicht so einfach, das gesteckte Ziel mit dem „Public Painting“ zu erreichen. Und das lautete: „Wir möchten eine Woche lang den Blick der Menschen auf die Diakonie sowie ihre Arbeit lenken und mit ihnen auf diesem Weg ins Gespräch kommen“, erklärte Peter Handrich. Aber ist das denn in Rotenburg erforderlich? Schließlich sind die Menschen mit Behinderung und die Rotenburger Werke ein fester Bestandteil in dieser Stadt. Handrich: „Das stimmt, es ist eine erfreulich offene Stadt – insofern könnte man hier von einer Vertiefung sprechen.“

Doch auch für die Mitglieder der Montagsmalgruppe war es ein besonderer Schritt in die Öffentlichkeit. Arbeiten sie doch sonst eher zurückgezogen in der Bildnerischen Werkstatt. Und auch das gemeinsame Malen an einem Bild ist für sie eher ungewöhnlich. „Wir haben das vorher geübt und auch über diese Aktion gesprochen“, sagte Ragna Müller,



Rita Dreyer und Jürgen Wischhöfer malten gemeinsam an einem Bild.

Foto: Menker

Illustrationsdesignerin und Mitarbeiterin im Team der Werkstatt an der Lindenstraße. Die Vorbereitung trug Früchte. Völlig ungehemmt begannen die Künstler der Werke, ihrer Fantasie auf den großen Leinwänden freien Lauf zu lassen. „Sie haben weniger Ängste und nicht so große Blockaden“, weiß Ragna Müller. Sie spricht auch ganz bewusst

von Künstlern, von Menschen mit ganz besonderen Begabungen in künstlerischer Hinsicht, die in der Werkstatt nicht nur malen, sondern auch plastisch arbeiten oder sich besonderer Drucktechniken bedienen.

„Die Arbeit mit den Menschen mit Behinderung ist auch eine Bereicherung für mich“, sagte Ragna Müller, „sie bringen eine enorme

Freiheit mit.“ Allerdings sei die Kommunikation nicht immer auf der sprachlichen Ebene möglich – da müssen dann andere Mittel helfen. Oft ist es die Kunst selbst.

Genau das funktionierte dann auch bei der Aktion. Nach gewissen Anlaufschwierigkeiten waren plötzlich zahlreiche Gäste mit Pinseln am Werk – genau so sollte es ja sein.

